

Interner Lehrgang für Hochschuldidaktik HANDBUCH



HSD⁺ Lehrgang
(Kompetenzmodell & Seminarbeschreibungen)

Inhalte:

Vorwort	Seite 3
Das Salzburger Kompetenzmodell zur Hochschuldidaktik	Seite 5
Literatur	Seite 11
Übersicht der Veranstaltungen im Hochschuldidaktik-Lehrgang	Seite 12
Seminarbeschreibungen:	
Auftaktveranstaltung	Seite 14
Lehrformen	Seite 15
Lernformen	Seite 16
Rahmenbedingungen des Lehrens und Lernens	Seite 17
Planungskompetenz (Grundlagen)	Seite 18
Planungskompetenz (Vertiefung)	Seite 19
Evidenzbasierte Weiterentwicklung der Lehre	Seite 20
Betreuungsworkshop Peer-Hospitalion	Seite 22
Wahlpflichtmodul	Seite 23
Wissenschaftliche & organisatorische Leitung	Seite 24

Vorwort

Liebe Kolleginnen,
liebe Kollegen,

Die universitas, die Einheit von Forschung und Lehre, ist das zentrale und namensgebende Merkmal von Universitäten: Die Studierenden sollen von jenen lernen, die selbst als Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler an aktuellen Fragestellungen des Faches arbeiten. Wer an einer Universität tätig ist, muss damit in gleicher Weise Forscher/in und Lehrer/in sein.

Forscherische Fähigkeiten und didaktische Kompetenzen müssen dabei nicht unbedingt zusammenfallen. Sie sind auch keinesfalls nur eine Frage des Talents, sondern man kann und muss sie sich aneignen. Was für die Forschung zutrifft – nämlich, dass die methodischen Grundlagen bereits im Studium gründlich erlernt und dann in den verschiedenen Qualifikationsstufen von der Masterarbeit über die Dissertation bis hin zur Habilitation mit zunehmender Freiheit selbst angewendet werden – braucht es auch für die Lehre. Nur mit den entsprechenden didaktischen Kompetenzen ist es möglich, wissenschaftliche Grundlagen und Erkenntnisse im Rahmen von Lehrveranstaltungen erfolgreich an die Studierenden zu vermitteln.

Mit HSD+, dem Lehrgang für Hochschuldidaktik, wollen wir Ihnen das nötige Rüstzeug für eine erfolgreiche Lehre an die Hand geben – die Inhalte reichen von der passenden Konzeption von Lehrveranstaltungen über Ihre Rolle und Ihr Auftreten im Hörsaal oder Seminarraum bis hin zur fairen und erfolgreichen Durchführung von Prüfungen. Ziel ist nicht nur, unseren Studierenden eine qualitativ hochstehende Lehre zu bieten, auch Sie selbst werden durch den Lehrgang profitieren, indem Sie Ihre Lehrveranstaltungen besser und effizienter planen und durchführen können und letztlich mehr Freude an der Lehre haben. Nebenbei bemerkt sind didaktische Kompetenzen für eine universitäre Karriere ebenso wichtig wie wissenschaftliche Exzellenz!

Ich wünsche Ihnen viel Erfolg für HSD+, vor allem aber viel Erfolg und Erfüllung bei der Lehre an unserer Universität!

Ao.Univ.-Prof. Dr. Martin Weichbold

Vizerektor für Lehre und Studium

Lehren und Lernen ist ein zentrales Feld der Universität und gehört zu den alltäglichen und gleichsam selbstverständlichen Tätigkeiten von WissenschaftlerInnen wie das Betreiben von Wissenschaft selbst. Während die Professionalisierung der Forschung ein selbst- wie fremdreflektiertes Tätigkeitsfeld ist, so ist die Professionalisierung der akademischen Lehre erst in den vergangenen Jahrzehnten immer mehr in den Fokus der Hochschulforschung und -entwicklung gerückt. Mit der Gründung der hochschuldidaktischen Aus- und Fortbildung hat auch die Paris-Lodron-Universität Salzburg seit 2011 diesen Entwicklungen Rechnung getragen und leistet damit einen erheblichen Beitrag zur Qualitätssicherung und -entwicklung in der akademischen Lehre. Zu den Zielen gehört es unter anderem, dass auch bestehende Formen der Hochschullehre hinterfragt bzw. weiterentwickelt werden. Dabei steht die professionelle Weiterentwicklung der Lehrenden im Vordergrund. Diese beinhaltet nicht nur genuin hochschuldidaktisch-methodische Zugänge, sondern auch die Weiterentwicklung personaler sowie interpersonaler Kompetenzen. Mit dem kontinuierlich evaluierten und weiterentwickelten Angebot des HSD⁺ liegt nun ein umfangreiches Bildungsprogramm vor, das für verschiedene Zielgruppen ein maßgeschneidertes Profil anbieten kann und so nachhaltig zur Qualitätsentwicklung in der Lehre beiträgt. Dies war nur möglich, indem eine entsprechende Infrastruktur durch das Rektorat der Paris-Lodron-Universität Salzburg geschaffen wurde. Hierzu gehören die zentrale operative Abwicklung durch die Personalentwicklung sowie die Mitarbeit verschiedener WissenschaftlerInnen der Universität im Lehrgangsboard des HSD⁺ über alle Fakultäten hinweg. Für die Zukunft entscheidend sind eine weitere Professionalisierung und ein Ausbau der Hochschuldidaktik, etwa durch die Schaffung weiterer Ressourcen im Bereich der Hochschulentwicklung und -forschung. Allen Beteiligten an diesem Prozess und an zukünftigen Entwicklungen sei an dieser Stelle herzlich gedankt. Durch die interdisziplinäre Zusammenarbeit ist ein Angebot entstanden, das in dieser Broschüre lediglich ansatzweise wiedergegeben werden kann.

Univ.-Prof. Dr. Jörg Zumbach
Lehrgangsleitung

Das Salzburger Kompetenzmodell zur Hochschuldidaktik

Im Bereich der deutschsprachigen Hochschuldidaktik existieren bereits einige Kompetenzmodelle. Diese sollen zunächst kurz skizziert werden. Im Anschluss daran erfolgt eine kritische Auseinandersetzung und darauf aufbauend der Vorschlag eines neuen Kompetenzmodells. In der Arbeit von Paetz, Ceylan, Fiehn, Schworm und Harteis (2011) erfolgt bereits eine Übersicht über verschiedene Kompetenzmodelle im deutschsprachigen Raum, welche hier auch knapp skizziert werden sollen. Dabei können mehr oder weniger theoretisch abgeleitete Modelle von empirisch ermittelten Modellen differenziert werden.

1. Übersicht über verschiedene Kompetenzmodelle zur Hochschuldidaktik

Ein erstes Modell wird von Webler (2003) vorgeschlagen. Bei diesem Modell handelt es sich um ein eindimensionales Modell mit den drei Faktoren Selbstkompetenz, Sozialkompetenz und Didaktische Fachkompetenz. Diese werden weiter aufgeschlüsselt und beinhalten Unterbereiche wie Definition der eigenen Rolle (Selbstkompetenz), Distanzierungsfähigkeit (Selbstkompetenz), Kommunikationsfähigkeit (Sozialkompetenz), über Lehr-Lernprozesse zu kommunizieren (Sozialkompetenz), Planungskompetenz und Methodenkompetenz (Didaktische Fachkompetenzen).

Stahr (2009) schlägt auch ein theoretisch formuliertes Modell vor mit den fünf Bereichen Methodenkompetenz (z.B. Präsentation), Sozialkompetenz (z.B. Kommunikationskompetenzen), Selbstkompetenz (z.B. Selbstreflexion), Systemische Kompetenz (z.B. curriculare Planungen) und hochschuldidaktische Fachkompetenz (z.B. Lerntheorien kennen).

Benz (2005; zit. n. Paetz et al., 2011) schlägt vier Dimensionen vor: Fachkompetenz (theoretisches Wissen und Anwendungswissen), Methoden- und Organisationskompetenz (Strukturierung des Unterrichts und Vielfalt der Unterrichtsmethoden), Sozialkompetenz (Sprachverhalten und Teilnehmerorientierung) und Selbstkompetenz (Ausstrahlung).

Aufbauend auf eine Befragung von Studierenden schlägt Reichmann (2008) folgende Rangreihe von Kompetenzen in der Hochschullehre vor: (1) Professioneller Umgang mit Studierenden, (2) Fähigkeit zur Wissensvermittlung, (3) Fachwissen, (4) Kommunikationsfähigkeit, (5) Praxisbezug bzw. Praxiserfahrung und (6) Rhetorik.

Betrachtet man diese Kompetenzen bzw. Kompetenzmodelle, so zeigen sich die Kategorien nicht alle übereinstimmend und innerhalb der Modelle auch nicht zwingend disjunkt. Auch die Analyse von Paetz et al. (2011) kommt auf Basis einer Delphi-Studie zu ähnlichen Kategorien wie die bereits zuvor geschilderten Ansätze. Das Modell ist in Abbildung 1 wiedergegeben.

Hochschuldidaktisches Kompetenzmodell

Lehre		Prüfung		Akademische Selbstverwaltung	
1	(Didaktische) Methodenkenntnis	1	Prüfungskompetenz	1	Kooperationfähigkeit
2	Fachwissen	2	Feedback geben	2	Rahmenbedingungen
3	Eigenständigkeit fördern	3	Fachwissen	3	Innovationskompetenz
4	Selbstreflexion	4	Kommunikationsfähigkeit	4	Durchhaltevermögen
5	Begeisterungsfähigkeit	5	Beratungskompetenz	5	Kommunikationsfähigkeit
6	Kompetenzorientierung	6	Zielorientierung	6	Führungskompetenz
7	Kommunikationsfähigkeit	7	Kompetenzorientierung	7	Selbstmanagement
8	Teilnehmerorientierung	8	Selbstreflexion	8	Networking
9	Gestaltungskompetenz	9	Ethische Grundhaltung	9	Konflikt- und Problemlösekompetenz
10	Methodeneinsatz Perspektivenwechsel	10	Lerncoaching	10	Moderationskompetenz

Abbildung 1: Kompetenzmodell nach Paetz et al. (2001, S. 108).

Auch in diesem aktuelleren Modell liegen nicht zwangsweise disjunkte Kategorien vor. Schließlich ist neben anderen Modellen zu Kompetenzen in der Hochschullehre (z.B. Reiber, 2006) etwa auch noch der Ansatz der Universität Zürich zu nennen (vgl. Universität Zürich, 2016; Abbildung 2).

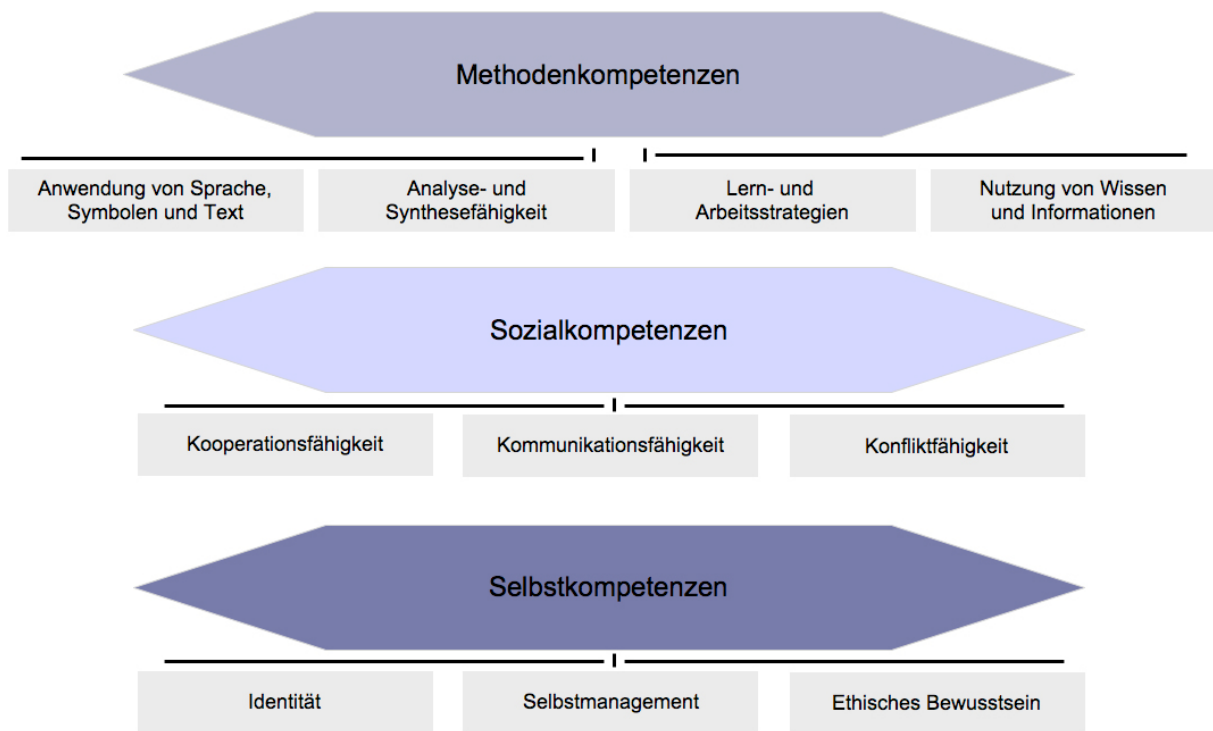


Abbildung 2: Kompetenzmodell der Universität Zürich.

Auffallend ist auch hier wie bei den anderen geschilderten Modellen, dass hier nur eine eindimensionale Struktur vorliegt und etwa Abstufungen hinsichtlich Kompetenzniveau oder auch Anforderungsniveau nicht vorgenommen werden (vgl. z.B. Meschnigg et al., 2012). In Deutschlands wie auch in Österreichs Schulwesen hat es sich etabliert, Kompetenzmodell mehrdimensional zu gestalten, d.h. neben inhaltlichen Kategorien auch Handlungsdimensionen als auch etwa Anforderungsniveaus zu definieren. Ein solches Kompetenzmodell für Biologie der achten Schulstufe an Österreichs allgemeinbildenden höheren Schulen ist in Abbildung 3 wiedergegeben.

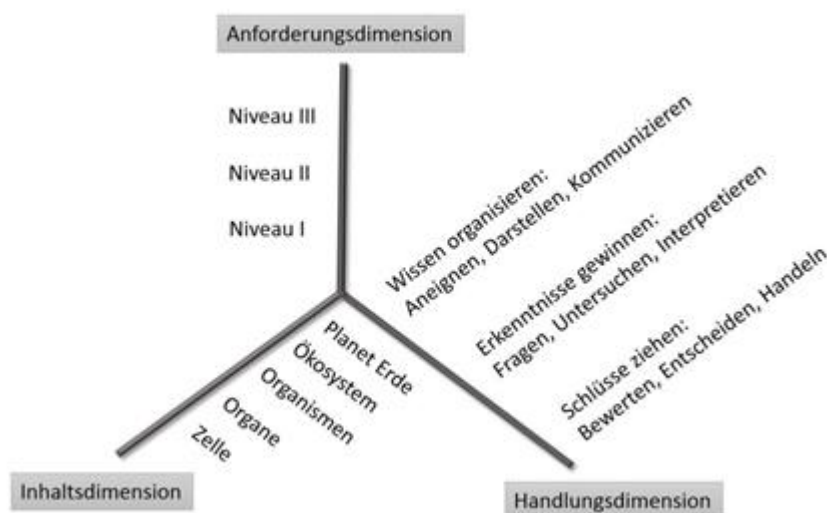


Abbildung 3: Kompetenzmodell Biologie (Schiffel & Weiglhofer, S. 25).

Bei den Handlungsdimensionen werden dabei häufig Variationen nach Anderson und Krathwohl (2001) verwendet.

Gestalten/Erschaffen
Evaluieren/Bewerten
Analysieren
Anwenden
Verstehen
Erinnern

Tabelle 1: Lehrzieltaxonomie nach Anderson & Krathwohl (2001).

Etwaige Anforderungsniveaus orientieren sich dabei nicht an Inhalten sowie am Niveau der Handlungsdimension, sondern an der Komplexität der jeweils zu erwerbenden Kompetenzen (z.B. eine grobe Differenzierung zwischen Laien – Novizen – Fortgeschrittenen – ExpertInnen).

2. Überlegungen zur Qualität von (Hochschul-)Lehre

Die Bewertung der Qualität von Lehre kann verschiedenste Dimensionen beinhalten, welche zumeist auch in etwaigen Instrumenten zur Lehrevaluation Berücksichtigung finden. So schlägt etwa Rindermann (2009) die Kategorien Lehrkompetenz (verständlich, fasst zusammen, gut vorbereitet), Struktur (Organisation und Aufbau), Verarbeitung (regt zum Mitdenken an, kritische Betrachtung), Auseinandersetzung (Beispiele, Relevanz, Praxisbezug), Dozentenengagement (motiviert die Lernenden), Klima (Freundlich, offen, kooperativ), Interaktionsmanagement (Moderation und Förderung der Interaktion), Betreuung und Feedback und Kommunikative Unterrichtsformen vor.

Ähnliche Modelle zur Bewertung von Lehrqualität wie etwa von Kramis (1990) oder Helmke (2009) kommen zu ähnlichen Kategorien. So schlägt etwa Helmke (2009) folgende Dimensionen vor: Klarheit, Klassenführung, Strukturiertheit, Aktivierung, Motivierung, Lernförderliches Klima (Respektvoller Umgang miteinander), Schülerorientierung und Angebotsvielfalt (auch Variation der Sinnesmodalitäten). Diese entsprechen grob auch den zuvor geschilderten Kategorien. Darüber hinaus schlägt er aber zusätzlich noch die Kategorien Kompetenzorientierung, Umgang mit Heterogenität und Sicherung/Konsolidierung vor, welche etwa bei Rindermann nicht auftauchen.

Aufbauend auf den bisherigen Überlegungen und den skizzierten Kompetenzmodellen sowie den Dimensionen zur Lehrqualität soll nun ein Rahmenmodell geschaffen werden, anhand dessen unterschiedliche hochschuldidaktische Kompetenzen abgeleitet werden können.

3. Das Salzburger Kompetenzmodell zur Hochschuldidaktik

Ausgehend von den geschilderten Ansätzen und Überlegungen wird im Folgenden ein Kompetenzmodell für die Hochschuldidaktik vorgeschlagen, welches sich sowohl aus Inhalts-, Handlungs- und Anforderungsdimension zusammensetzt. Die Handlungsdimensionen lehnen sich dabei in aggregierter Form an das o.a. Modell von Anderson und Krathwohl (2001) an. Die Berücksichtigung einer Anforderungsdimension nimmt an, dass es unterschiedliche Niveaus für unterschiedliche Zielgruppen geben kann. Da das hier vorgeschlagene Modell auch zur Individualisierung der Hochschuldidaktik dienen soll, erscheint die Einführung einer Anforderungsdimension sinnvoll. Allerdings soll die Anforderungsdimension hier lediglich zwischen zwei Stufen unterscheiden: Einer grundlegenden Ebene und einer vertiefenden Ebene. Die grundlegende Ebene soll eine einführende Übersicht in einen Kompetenzbereich ermöglichen, während die Vertiefung eine Spezialisierung fördern soll (z.B. im Bereich Prüfungsgestaltung). Auf der inhaltlichen Ebene wird hier eine Synergie aus den bereits

skizzierten hochschuldidaktischen Kompetenzen und – das ist ein neuer Zugang – den Qualitätskriterien guter Lehre vorgeschlagen. Dies resultiert in den folgenden Inhaltsbereichen:

- **Hochschuldidaktische Grundlagenkompetenzen**
 - Lehrformen
 - Lernformen
 - Rahmenbedingungen des Lehrens und Lernens
 - Evidenzbasierte Weiterentwicklung der Lehre
- **Methodenkompetenzen - Verständlichkeit**
 - Visualisieren
 - Präsentieren
 - Didaktische Methodenkompetenz
 - Schriftliche Prüfungen
 - Mündliche Prüfungen
 - Fachdidaktische/pädagogische Kompetenzen
 - Kompetenzorientierung
 - Neue Medien
 - Forschungsnahe Lehre
 - Lehrveranstaltungsspezifische Kompetenzen
- **Methodenkompetenzen - Strukturiertheit**
 - Curriculare Gestaltung/Systemische Kompetenz
 - Planungskompetenz
 - Didaktische Rekonstruktion
 - Individualisierung/Differenzierung
 - Zeitmanagement
 - Fachdidaktische Strukturkompetenzen/pädagogisches Scaffolding
 - Führungskompetenz/Classroom-Management
- **Soziale Kompetenzen**
 - Kommunikation
 - Lernrelevante Motivation
 - Lernrelevante Emotionen
 - Lernförderliche Betreuung von Studierenden
 - Coaching
 - Mentoring
 - Konfliktmanagement
 - Mündliche Prüfungen (Fokus auf die Interaktion)
 - LernerInnenorientierung
 - Feedback geben
 - Kooperationsfähigkeit
 - Moderationskompetenz
- **Personale Kompetenzen**
 - Zeitmanagement (selbstbezogen)
 - Definition der eigenen Rolle
 - Distanzierungsfähigkeit
 - Selbstreflexion
 - Perspektivenübernahme/-wechsel

Graphisch lässt sich das komplette Modell damit wie folgt visualisieren:

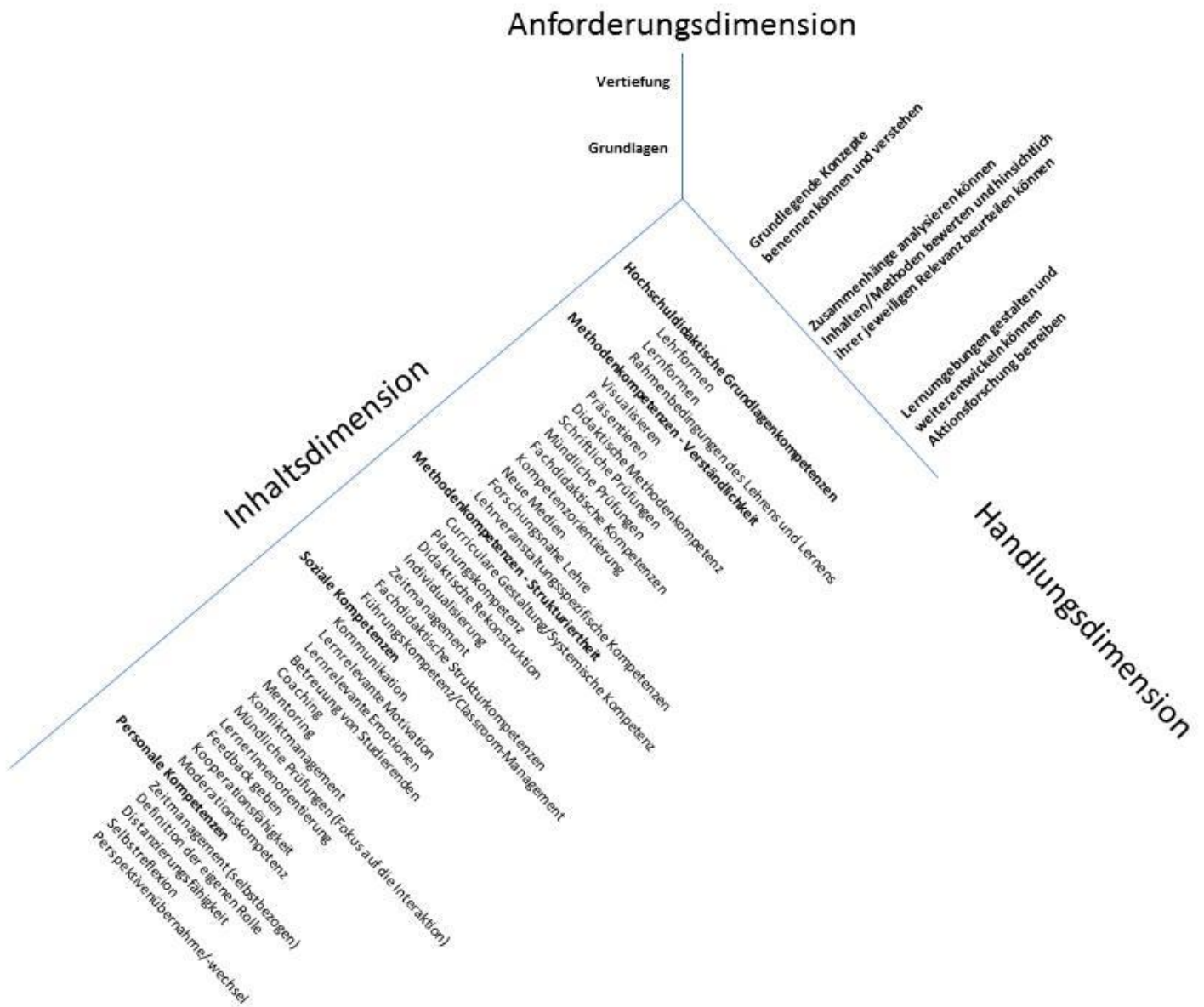


Abbildung 4: Das Salzburger Kompetenzmodell zur Hochschuldidaktik.

Aus diesen Überlegungen resultierte ein Lehrgangcurriculum, das auf den folgenden Seiten näher beschrieben wird.

Literatur

- Anderson, L. W., & Krathwohl, D. R. (Eds.). (2001). *A taxonomy for learning, teaching and assessment. A revision of Bloom's taxonomy of educational objectives*. New York, NY: Longman.
- Benz, C. (2005). *Das Kompetenzprofil des Hochschullehrers. Zur Bestimmung der Kompetenzanforderungen mittels Cojoint-Analyse*. Aachen: Shaker.
- Helmke, A. (2009). *Unterrichtsqualität und Lehrerprofessionalität: Diagnose, Evaluation und Verbesserung des Unterrichts*. Seelze-Velber, Germany: Kallmeyer.
- Kramis, J. (1990). *Bedeutsamkeit, Effizienz, Lernklima: Grundlegende Gütekriterien für Unterricht und Didaktische Prinzipien*. Verfügbar unter www.bzl-online.ch/archivdownload/artikel/BZL_1990_3_279-296.pdf (zuletzt aufgerufen am 30.03.2016).
- Meschnigg, K. et al. (2012). *Kompetenzorientiertes Unterrichten an berufsbildenden Schulen. Grundlagenpapier*. http://www.berufsbildendeschulen.at/fileadmin/content/bbs/KU/KU-Grundlagenpapier_16.7.2012.pdf (Datum des Zugriffs: 09.03.2016).
- Paetz, N.-V., Ceylan, F., Fiehn, J., Schworm, S., & Harteis, C. (2011). *Kompetenz in der Hochschuldidaktik*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Reiber, K. (2006). *Wissen - Können - Handeln. Ein Kompetenzmodell für lernorientiertes Lehren. Tübinger Beiträge zur Hochschuldidaktik 2/1*. Tübingen.
- Reichmann, G. (2008). Welche Kompetenzen sollten gute Universitätslehrer aus der Sicht von Studierenden aufweisen? Ergebnisse einer Conjointanalyse. *Das Hochschulwesen*, 56, 52-57.
- Rindermann, H. (2009). *Lehrevaluation. Einführung und Überblick zu Forschung und Praxis der Lehrveranstaltungsevaluation an Hochschulen mit einem Beitrag zur Evaluation computerbasierten Unterrichts* (2. Aufl.). Landau: Verlag Empirische Pädagogik.
- Schiff, I., & Weiglhofer, H. (2016). Kompetenzdiagnostik im Biologieunterricht am Beispiel des Instruments zur informellen Kompetenzmessung (IKM). In G. Maresch & J. Zumbach (Hrsg.), *Didaktik der Naturwissenschaften. Neue Horizonte in Biologie, Geometrie und Informatik* (S. 23-28). Wien: Facultas.
- Stahr, I. (2009). Academic Staff Development: Entwicklung von Lehrkompetenz. In R. Schneider, B. Szczyrba, U. Welbers & J. Wildt (Hrsg.), *Wandel der Lehr- und Lernkulturen* (S. 70-87). Bielefeld: Bertelsmann.
- Universität Zürich (2015). *Kompetenzmodell Hochschuldidaktik*. <http://www.hochschuldidaktik.uzh.ch/de/begleitung/dozierende/integration-ueberfachlicher-kompetenzen/Kompetenzmodell.html> (Datum des Zugriffs: 09.03.2016).
- Webler, W.-D. (2003). Lehrkompetenz – über eine komplexe Kombination aus Wissen, Ethik, Handlungsfähigkeit und Praxisentwicklung. In U. Welbers (Hrsg.), *Hochschuldidaktische Aus- und Weiterbildung. Grundlagen – Handlungsformen – Kooperationen* (S. 53-82). Bielefeld: Bertelsmann.

Übersicht der Veranstaltungen im Hochschuldidaktik-Lehrgang

Pflichtmodul 1

Fächer / Veranstaltungen	Typ	Std.	ECTS
Auftakt			
Auftaktveranstaltung	WS	5	
Hochschuldidaktische Grundlagenkompetenzen			
Lehrformen	WS	5	
Lernformen	WS	5	
Rahmenbedingungen des Lehrens und Lernens	WS	5	
Planungskompetenz (Grundlagen)	WS	10	
Planungskompetenz (Vertiefung)	WS	15	
Evidenzbasierte Weiterentwicklung der Lehre	WS	5	
		50	2

Wahlpflichtmodul 2

Fächer / Veranstaltungen	Typ	Std.	ECTS
Wahlpflichtbereich			
Kompetenzbereich 1 Methodenkompetenzen - Verständlichkeit (Grundlagen/Vertiefung)	SE	Es können beliebig viele Wahlpflichtkurse aus den vier Kompetenzbereichen belegt werden. Drei Kompetenzbereiche müssen mindestens durch jeweils einen Kurs (5- oder 10-stündig) abgedeckt werden. Insgesamt müssen 50 Stunden absolviert werden.	
Kompetenzbereich 2 Methodenkompetenzen - Strukturiertheit (Grundlagen/Vertiefung)	SE		
Kompetenzbereich 3 Soziale Kompetenzen (Grundlagen/Vertiefung)	SE		
Kompetenzbereich 4 Personale Kompetenzen (Grundlagen/Vertiefung)	SE		
		50	2

Pflichtmodul 3

Fächer / Veranstaltungen	Typ	Std.	ECTS
Betreuungsworkshop zur eigenen Lehrveranstaltung und Abhaltung der eigenen LV sowie Peer-Hospitation	WS	25	1
		25	1

Veranstaltungstyp: WS Workshop
SE Seminarveranstaltung

Im Folgenden werden nun die einzelnen Veranstaltungen im Detail beschrieben.

Auftaktveranstaltung

Der Workshop „Auftaktveranstaltung“ umfasst insgesamt 5 Stunden.

Für diese Veranstaltung gibt es keine separate Seminarbeschreibung. Sie dient als „Kick-Off-Veranstaltung“ v.a. dem Kennenlernen der Teilnehmer/innen, der Vorstellung der wichtigsten, einführenden Inhalte (kurzer Vortrag über organisatorische Informationen seitens der Personalentwicklung) sowie der Klärung allfälliger Fragen.

Lehrformen

Der Workshop „Lehrformen“ umfasst insgesamt 5 Stunden und ist ein Teil des Pflichtmoduls Hochschuldidaktische Grundlagenkompetenzen im Rahmen des Lehrgangs.

Der Workshop „Lehrformen“ bewegt sich im Kompetenzbereich in der Inhaltsdimension im Rahmen der hochschuldidaktischen Grundlagenkompetenzen. Von der Handlungsdimension bewegt sich der Workshop überwiegend auf der Ebene „Grundlegende Konzepte benennen können und verstehen“ (H1). Einzelne Inhalte adressieren auch die Ebene „Zusammenhänge analysieren können und Inhalte/Methoden bewerten und hinsichtlich ihrer jeweiligen Relevanz beurteilen können“ (H2). Bei der Anforderungsdimension bewegt sich der Kurs auf Grundlagenniveau (A1).

Folgende zentrale spezifische Kompetenzen sollen vermittelt werden:

- Instruktionsdesign als Rahmen für die Gestaltung von Hochschullehre (H1) (H2)
- Kompetenzorientiertes Unterrichten (H1)
- Spezifische Methoden der Veranstaltungsgestaltung an der Hochschule (H1) (H2)
- Individuelle und kooperative Lehrformen (H1) (H2)
- Lernerfolgskontrollverfahren (H1)

Grundlegende Literatur:

Seidel, T., & Krapp, A. (Hrsg.). (2014). *Pädagogische Psychologie*. Weinheim: Beltz.

Zumbach, J. (2010). *Lernen mit Neuen Medien: Instruktionspsychologische Grundlagen* (Reihe: *Standards Psychologie*). Stuttgart: Kohlhammer.

Zumbach, J., & Astleitner, H. (2016). *Effektives Lehren an der Hochschule*. Stuttgart: Kohlhammer.

Spezifische Anforderungen/Voraussetzungen: Keine

Prüfung: Keine

Sonstiges: Nachbereitung ggf. erforderlich.

Lernformen

Der Workshop „Lernformen“ umfasst insgesamt 5 Stunden und ist ein Teil des Pflichtmoduls Hochschuldidaktische Grundlagenkompetenzen im Rahmen des Lehrgangs.

Der Workshop „Lernformen“ bewegt sich im Kompetenzbereich in der Inhaltsdimension im Rahmen der hochschuldidaktischen Grundlagenkompetenzen. Von der Handlungsdimension bewegt sich der Workshop überwiegend auf der Ebene „Grundlegende Konzepte benennen können und verstehen“ (H1). Einzelne Inhalte adressieren auch die Ebene „Zusammenhänge analysieren können und Inhalte/Methoden bewerten und hinsichtlich ihrer jeweiligen Relevanz beurteilen können“ (H2). Bei der Anforderungsdimension bewegt sich der Kurs auf Grundlagenniveau (A1).

Folgende zentrale spezifische Kompetenzen sollen vermittelt werden:

- Kognitive Grundlagen der Informationsverarbeitung (H1) (H2)
- Motivation und Emotion beim Lernen an der Hochschule (H1)
- Förderung selbstgesteuerten Lernens (H1) (H2)
- Gestaltung von Lernmaterial (H1) (H2)

Grundlegende Literatur:

Seidel, T., & Krapp, A. (Hrsg.). (2014). *Pädagogische Psychologie*. Weinheim: Beltz.

Zumbach, J. (2010). *Lernen mit Neuen Medien: Instruktionspsychologische Grundlagen (Reihe: Standards Psychologie)*. Stuttgart: Kohlhammer.

Zumbach, J., & Astleitner, H. (2016). *Effektives Lehren an der Hochschule*. Stuttgart: Kohlhammer.

Spezifische Anforderungen/Voraussetzungen: Keine

Prüfung: Keine

Sonstiges: Nachbereitung ggf. erforderlich.

Rahmenbedingungen des Lehrens und Lernens

Der Workshop „Rahmenbedingungen des Lehrens und Lernens“ umfasst insgesamt 5 Stunden und ist ein Teil des Pflichtmoduls Hochschuldidaktische Grundlagenkompetenzen im Rahmen des Lehrgangs. Dieser Workshop bewegt sich im Kompetenzbereich in der Inhaltsdimension im Rahmen der hochschuldidaktischen Grundlagenkompetenzen. Von der Handlungsdimension bewegt sich der Workshop überwiegend auf der Ebene „Grundlegende Konzepte benennen können und verstehen“ (H1). Einzelne Inhalte adressieren auch die Ebene „Zusammenhänge analysieren können und Inhalte/Methoden bewerten und hinsichtlich ihrer jeweiligen Relevanz beurteilen können“ (H2). Bei der Anforderungsdimension bewegt sich der Kurs auf Grundlagenniveau (A1).

Folgende zentrale spezifische Kompetenzen sollen vermittelt werden:

- Hochschulpolitik und -trends einschätzen,
- Kriterien guter Lehre kennen und einordnen können
- Studienrecht und andere Rechtsquellen (Curricula, Kompetenzorientierung, ECTS) im Lehralltag berücksichtigen,
- Kontextbedingungen der Lehre (Plusonline, E-Learning) nutzen,
- Forschung und Lehre abstimmen,
- Qualitätsmanagementmaßnahmen in den Lehralltag integrieren und
- die eigene Lehrpersönlichkeit reflektieren können.

Grundlegende Literatur:

Astleitner, H., Wageneder, G., Lengenfelder, P., & Jekel, A. (2015). 12 Tipps für eine kompetenzorientierte Lehre. Verfügbar unter: https://www.unisalzburg.at/fileadmin/multimedia/Qualitaetsmanagement/documents/Handbuecher/12_Tipps_f%C3%BCr_eine_kompetenzorientierte_Lehre.pdf

Esdar, W., Gorges, J., & Wild, E. (2013). Synergieeffekte und Ressourcenkonflikte von Forschung & Lehre auf dem Weg zur Professur. Zeitschrift für Hochschulentwicklung, 8(3), 29-41.

Spinath, B., & Seyfried, E. (2018). Was brauchen wir, um solide empirische Erkenntnisse über gute Hochschullehre zu erhalten? Zeitschrift für Hochschulentwicklung, 13(1), 153-169.

Zumbach, J., & Astleitner, H. (2016). Effektives Lehren an der Hochschule. Ein Handbuch zur Hochschuldidaktik. Stuttgart: Kohlhammer.

Warm, J., & Vettori, O. (2018). Was macht Lehre „ausgezeichnet“? – Merkmale und Handlungspraktiken exzellenter Lehrender aus Studierendensicht. Zeitschrift für Hochschulentwicklung, 13(1), 25-43.

Spezifische Anforderungen/Voraussetzungen: Keine

Prüfung: Keine

Sonstiges: Vorbereitung (Lesen des Qualitätshandbuches für Lehrende oder der Qualitätsstandards Lehre) erforderlich

Planungskompetenz (Grundlagen)

Der Workshop „Planungskompetenz (Grundlagen)“ umfasst insgesamt 10 Stunden und ist ein Teil des Pflichtmoduls Hochschuldidaktische Grundlagenkompetenzen im Rahmen des Lehrgangs.

Von der Handlungsdimension bewegt sich der Workshop überwiegend auf der Ebene „Unterschiedliche Typen von Lehrveranstaltungen hinsichtlich Lehrzielen, -inhalten und -methoden verstehen können“ (H1). Einzelne Inhalte adressieren auch die Ebene „Lehrveranstaltungen exemplarisch gestalten und Bedarfsanalysen durchführen können“ (H2). Bei der Anforderungsdimension bewegt sich der Kurs auf Grundlagenniveau (A1).

Folgende zentrale spezifische Kompetenzen sollen vermittelt werden:

- Qualität von Lehre/von Unterricht
- Unterrichtsformen
- Prozess/Theorie der Lehrveranstaltungsplanung
- Handlungs- und Interventionswissen für die Lehrveranstaltungsplanung
- Vom Curriculum zur Einzelstunde
- Nachbereiten von Lehrveranstaltungen

Grundlegende Literatur:

Eberhardt, U. (2010). *Neue Impulse der Hochschuldidaktik*. Wiesbaden: Vs.
Kiper, H., & Mischke, W. (2009). *Unterrichtsplanung*. Weinheim: Beltz.

Spezifische Anforderungen/Voraussetzungen: Besuch der vier einführenden Workshops (Auffaktveranstaltung, Lehrformen, Lernformen, Rahmenbedingungen des Lehrens und Lernens).

Prüfung: Keine

Sonstiges: Nachbereitung erforderlich: Vorbereitung „Konzepts einer eigenen Lehrveranstaltung“. Die Lehrveranstaltungsplanung soll nach Möglichkeit tatsächlich umgesetzt werden und ist Gegenstand des Workshops „Planungskompetenz (Vertiefung)“.

Planungskompetenz (Vertiefung)

Der Workshop „Planungskompetenz (Vertiefung)“ umfasst insgesamt 15 Stunden und ist ein Teil des Pflichtmoduls Hochschuldidaktische Grundlagenkompetenzen im Rahmen des Lehrgangs.

Der Workshop „Planungskompetenz (Vertiefung)“ bewegt sich im Kompetenzbereich in der Inhaltsdimension im Rahmen der hochschuldidaktischen Grundlagenkompetenzen (H1). Das Design des Workshops ist so konzipiert, dass „kollegiales Feedback“ grundgelegt ist. Damit werden in der Kompetenzorientierung die Bereiche der „sozialen Kompetenz“ (Feedback kriterien- und ressourcenorientiert geben) und der „personalen Kompetenz“ (Selbstreflexion) umgesetzt (H2).

Bei der Anforderungsdimension bewegt sich der Kurs auf Grundlagenniveau (A1).

Folgende zentrale spezifische Kompetenzen sollen vermittelt werden:

- Exemplarische Lehrveranstaltungsplanungen (Konzept und Durchführung präsentieren)
- Formative und summative Lehrveranstaltungsevaluation
- Planungen von Lehrveranstaltungen anhand von didaktischen Kriterien beurteilen und verbessern können
- Verschiedene Formen der Evaluation kennen und anwenden können
- Kollegiales Feedback geben

Grundlegende Literatur:

Helmke, A. (2003). *Unterrichtsqualität erfassen, bewerten, verbessern*. Seelze: Kallmeyer.

Dell'Olivo, J. M., & Donk, T. (2007). *Models of teaching*. Thousand Oaks, CA: Sage.

Spezifische Anforderungen/Voraussetzungen: Besuch des Workshops „Planungskompetenz (Grundlagen)“.

Prüfung: Präsentation eines „Konzepts der eigenen Lehrveranstaltung“ (Kriterien werden im Workshop „Planungskompetenz (Grundlagen)“ erarbeitet).

Evidenzbasierte Weiterentwicklung der Lehre

Der Workshop „Evidenzbasierte Weiterentwicklung der Lehre“ umfasst insgesamt 5 Stunden und ist ein Teil des Pflichtmoduls „Hochschuldidaktische Grundlagenkompetenzen“ im Rahmen des Lehrgangs.

Der Workshop ist in vier Präsenzstunden sowie in eine Stunde vorbereitende Arbeit gegliedert. Die vorbereitende Arbeit besteht in der Durchführung mind. einer Lehrveranstaltungsevaluierung (summativ und formativ) inkl. einer Reflexion darüber (wenn möglich gemeinsam mit den entsprechenden Studierenden).

Mit diesem Workshop sollen den TeilnehmerInnen praxisnahe die Möglichkeiten evidenzbasierter Weiterentwicklung ihrer Lehrveranstaltungen vermittelt werden. Hierzu wird das an der Universität Salzburg verfügbare Instrumentarium der Lehrveranstaltungsevaluierung eingesetzt (Handlungsdimension H1) und anhand konkreter Ergebnisse über die Möglichkeiten und Grenzen zu deren Interpretation reflektiert (H2). Neben der persönlichen Handlungsebene (Anforderungsniveau A1) kommen dabei auch die Verwendung der Lehrveranstaltungsevaluation durch die Leitungsebenen sowie insgesamt die Ansätze der Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung an unserer Universität zur Sprache. Evidenzbasierte Verfahren wie die Studienabschlussbefragung, die Absolvent/inn/enbefragung sowie Datenanalysen stehen dabei im Vordergrund (A2).

Intendierte Lernergebnisse:

- Die TeilnehmerInnen (TN) haben ein kritisches Bewusstsein über vielfältige Aspekte der QS und der QE im Bereich der Lehre entwickelt.
- Kritische Reflexion und kontinuierliche, evidenzbasierte Weiterentwicklung werden als wichtige Aspekte der eigenen Lehre erkannt.
- Die TN kennen die an unserer Universität implementierten Instrumente und Prozesse zur – insb. evidenzbasierten – Weiterentwicklung der Lehre und können diese den eigenen Anforderungen und Ansprüchen gemäß für die eigene Lehre als auch am Fachbereich oder in Curricularkommissionen einsetzen.
- Die TN kennen die Ziele und die unterschiedlichen Formen von Lehr- und Lehrveranstaltungsevaluation.
- Die TN können die Ergebnisse von LV-Bewertungen differenziert und nach unterschiedlichen Normtypen interpretieren.
- Die TN können das Potential und die Einschränkungen von studentischen LV-Bewertungen einschätzen.

Grundlegende Literatur:

Ory, J. C. (2006). Getting the most out of your student ratings of instruction. *APS Observer*, 19 (7), 26-27. <https://www.psychologicalscience.org/observer/getting-the-most-out-of-your-student-ratings-of-instruction>

Spezifische Anforderungen/Voraussetzungen: Mindestens eine Durchführung einer Lehrveranstaltungsbeurteilung durch Studierende mit den Materialien der PLUS (optimal im entsprechenden Semester; es können aber wenn nicht möglich auch bereits erfolgte LV-Bewertungen mit den Instrumenten der PLUS sein). Dies ist nötig um die Interpretation solcher Ergebnisse und die Konsequenzen für die eigene Lehre an konkretem Material besprechen zu können. Die TeilnehmerInnen erhalten dazu mit Semesterstart eine diesbezügliche Verständigung, damit ihnen die nötigen Bewertungsunterlagen, Instruktionen zugeschickt werden können.

Prüfung: Keine

Betreuungsworkshop zur eigenen Lehrveranstaltung und Abhaltung der eigenen LV sowie Peer-Hospitation

Der „Betreuungsworkshop“ umfasst eine Vor- und Nachbesprechung sowie den Besuch von mindestens drei zweistündigen Lehreinheiten anderer KollegInnen und ist Bestandteil des Pflichtmoduls 3 im Rahmen des Lehrgangs.

Der „Betreuungsworkshop“ erstreckt sich dabei über Kompetenzbereiche der Inhaltsdimension (I1 bis I5) sowie Handlungsdimension (H1 bis H3). Von der Anforderungsebene ist diese Veranstaltung eine Vertiefung (A2).

Grundlegende Literatur:

- Helmke, A. (2007). *Unterrichtsqualität erfassen, bewerten, verbessern* (5. Aufl.). Schulisches Qualitätsmanagement. Seelze: Klett Kallmeyer.
- Kramis, J. (1990). *Bedeutsamkeit, Effizienz, Lernklima: Grundlegende Gütekriterien für Unterricht und Didaktische Prinzipien*. Verfügbar unter www.bzl-online.ch/archivdownload/artikel/BZL_1990_3_279-296.pdf (zuletzt aufgerufen am 30.03.2016).
- Rindermann, H. (2009). *Lehrevaluation. Einführung und Überblick zu Forschung und Praxis der Lehrveranstaltungsevaluation an Hochschulen mit einem Beitrag zur Evaluation computerbasierten Unterrichts* (2. Aufl.). Landau: Verlag Empirische Pädagogik.
- Schmidinger, S. (2015). *Die Qualität der Hochschullehre aus Sicht von Studierenden*. Unveröffentlichte Diplomarbeit. Universität Salzburg.

Spezifische Anforderungen/Voraussetzungen: Absolvierung der übrigen Pflichtmodule.

Prüfung: Keine

Sonstiges: Nachbereitung ggf. erforderlich.

Wahlpflichtmodul

Im Wahlpflichtmodul werden jedes Semester wechselnde Veranstaltungen über das allgemeine PE-Programm (Bereich: „Lehre und Lernen“) angeboten.

Die Seminare umfassen entweder 5 oder 10 Stunden (echte Stunden à 60 Minuten). Wobei der Stundenumfang der Seminare nicht mehr reine Anwesenheitszeiten umfasst, sondern – je nach didaktisch-inhaltlicher Seminargestaltung – auch Arbeitsaufträge enthalten sein können, die verpflichtend für die Seminarabsolvierung erbracht werden müssen. Die 5 bzw. 10 Stunden bilden daher den Workload für die Teilnehmer/innen ab.

Außerdem wird jedes Seminar im Wahlpflichtmodul einem von vier Kompetenzbereichen zugeteilt, diese sind:

- Methodenkompetenzen – Verständlichkeit
- Methodenkompetenzen – Strukturiertheit
- Soziale Kompetenzen
- Personale Kompetenzen

Die Teilnehmer/innen benötigen für die Absolvierung des Lehrgangs im Wahlpflichtmodul insgesamt 50 Stunden aus mindestens 3 der 4 Kompetenzbereiche.

Eine detaillierte Seminarbeschreibung sowie Informationen zur Stundenaufteilung (Anwesenheit vs. Arbeitsauftrag) finden die Teilnehmer/innen in PLUSonline in der jeweiligen Seminarbeschreibung.

Wissenschaftliche Leitung

Lehrgangsleitung: Univ.-Prof. Dr. Jörg Zumbach
Lehrgangsboard: Univ.-Ass. MMag. Dr. Roland Cerny-Werner
Univ.-Prof. Dr. Eva Jonas
Univ.-Prof. Dr. habil. Martin Knoll, MA.
Assoz.-Prof. Priv.-Doz. Mag. Dr. Daniela Martinek
Mag. Günter Wageneder
Assoz.-Prof. Priv.-Doz. Mag. Dr. Patrick Warty
Dr. Daniela Werndl

Organisatorische Leitung

Personalentwicklung: Dr. Daniela Werndl

Impressum

Inhalt & Gestaltung: Mag. Eva Mach, Dr. Daniela Werndl, Univ.-Prof. Dr. Jörg Zumbach

Stand: Februar 2020